Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Johann Mailáth, 31.12.1838-17.09.1839

Laßberg, Joseph von

Meersburg, 31.12.1838-17.09.1839

urn:nbn:de:bsz:31-366928

Visual Library

339. Auf der alten Meersburg am Boden See, in Schwaben,

31. Debrs. 1838.

Mailáth

K 2911, 33

1

Exspectata seges fatuis delusit avenis!

Aber das tut nichts, das alte iar hat doch gut geendet! es hat mir heute einen brief von meinem lieben Mailáth gebracht, der mir mer wert ist, als der so ser zwaifelhafte Schwabenspiegel des Jankovich'schen museums; den vorigen vom 6.d dieses erhielt ich zu Eppishausen am 18.n und danke dir nun aus vollem schwäbischen herzen für beide: ich erkenne auch die grosse ge=fälligkeit, welche Herr v. Jankovich für dich oder mich gehabt hat, die indication seiner beiden teutschen handschriften abzuschreiben und bitte dich bei gelegenheit im meinen dank abzustatten; allein, aus dieser beschreibung habe ich nicht viel trost geschöpft: die beigefügten specimina des Schwabenspiegels, deuten sowol in beziehung auf sprache als schreibung eher auf das ende des XIII. als die erste hälfte des XII. Jarh: und bei uns in Oberteutschland, selbst in der Schweiz, wurde vor dem XIV. Jarh: nirgens Leßen, und Recht; sondern stets: Lehen= und Reht geschrieben; auch bin ich gewiss, dass Jankovich nicht richtig abge=schrieben hat; es lässt sich also aus der indication für das alter des codex gar nichts entnemen, nicht einmal eine animadversion: übrigens ist nichts so war, als deine bemerkung: dass die schriftzüge des eigentlichen mittelalters nichts weniger als ein sicheres criterion für beurteilung des alters einer handschrift begründen: es sind mir in meinem leben, urkunden ungerechnet, wol an die tausend handschriften durch die hände gegangen; aber ich habe immer gefunden, dass nach verschiedenheit des landes, der gegend, der kanzlei oder schreib=schule, die schreiber auch verschidene schriftzüge annamen und mer oder weniger lange beibehielten; es muss also, bis zu näherer einsicht und erörterung das urteil über den Jankovich'schen codex, das urteil noch in suspenso bleiben,

et veterem in limo ranae cecinere querelam! —

Aus der beschreibung des einbandes der beiden codd., schliesse ich, dass solche ursprünglich der Corvinischen bibliotheke angehört haben; denn diese liverei tragen die bücher dieses königlichen freundes der wissenschaften zum grössten teile; wie kann aber dann Jankovich von dem einbande sagen: es sie *Ligatura primaeva*?! — Ich selbst besize in meiner handschriftensammlung; drei codd. membran: des Schwabenspiegels, worunter einer in seinem colophon, den schreiber und das iar der vollendung /: 1287 :/ unzweifelhaft angiebt; der zweite den man nach den schrift=zügen gerne in das XIII. iarh: sezen würde, hat Ernst der Hürnhofer /: Hündig=hofer? :/ also ein Österreicher, für den Ritter Friedrich Capeller /: also auch einen östreicher?:/ geschrieben; aber er gehört offenbar ins XIV. Jarh: und ist in der litteratur der teutschen rechtsgeschichte unter dem namen des Endnerischen bekannt; weil er einst in diese büchersammlung nach Nürnberg gehörte. der dritte gehört unzweifel=haft ins XIV.t Jarh, in welchem ihn ein gewisser Tetlbanger schrieb. der hinten von der=selben hand beigefügte friedbrief kaiser Rudolf I. von 1281. /: abgedrukt bei Perz. Leges. II :/ hat den Prof. Bodmann zu Mainz in seinen Rheinischen altertümern, verfürt, dem codex, gott weiss warum! dasselbe alter zu geben. über dies hat mein sel: Son, an die zweihundert codd. dieses rechtsbuches für seine ausgabe conferirt und einen reichen aparat dazu gesammelt. wir werden also sagen, dass wir über den Pesther codex nichts sicheres wissen und mit dem drucke des werkes fortfaren, one euch über den besiz des Cimeliens zu beneiden, von dem Jankovich meint, *quod tam genuino antiquitatis monimento paucae sane Principum, Academiarum,* Urbium, et publicae Bibliothecae gloriari possunt. Sage mir nun aber auch, ob ich dir, nach vollendetem drucke, ein exemplar des buches, und auf was für einem wege, zu senden darf? ich wollte nicht gerne, dass etwas, woran ich einigen anteil habe, in deiner büchersammlung mangelte.

Mein lieber freund! da wir das wissenschaftliche abgemacht haben, soll ich dir auch von mir und den meinigen sagen; so verlangst du es ja selbst in deinem lezten briefe. wisse also, daß ich, nach 20 järigem wittwerstande, am 18.ten October 1834 wieder geheuratet habe: ein Sachsenmädchen, mit dem ich 3 jare hindurch in briefwechsel stand, eine base des von den Preußen gefangen gehaltenen Erzbischofs von Cöln: sie gebar mir am 5. märz 1836 zwei blau=äugigte blonde mädchen, die ich Hildegund und Hildegard nannte.

Gottes sichtbarer segen ist mit inen; sie sind gesund, stark, groß und von einer merkwürdigen lebhaftigkeit des geistes und leibes und hier in der stillen, warmen Meersburg sagt inen die milde luft besonders gut zu.

Meine frau ist ein treffliches teutsches weib und ich möchte von ir sagen, daß sie, wenn es möglich wäre, mir mit iedem tage lieber wird

145. Meersburg am boden See, in Schwaben. am 17. Septbrs. 1839. 2

Es tut mir leide, mein teurer Maylath! dass meine antwort auf Deine beiden so freundlichen briefe vom 6 und 22 Decembers, so spät erfolgt; allein, alten leuten muss man viel zu gut halten, und wenn man mit weib und kind, mit hab und pak, aus einem 26 iare lang bewohnten hause in ein anderes, erst noch einzurichtendes über= siedelt; so gibt es viel zu tun und wenig freie stunden zum briefschreiben: auch liegt mein ganzer briefwechsel seit einem ~~wert~~ beinahe ganzen iare darnieder, und ich komme erst iezt, da mein büchersaal endlich bewonbar geworden ist, dazu meine über die gebür alt gewordenen schulden zu bezalen. Dir lieber Mailath! also zuerst meinen dank für die mühe, welche Du Dir um meinetwillen mit dem Jancowichschen Schwaben spiegel genommen hast; aber

Exspectata seges fatuis delusit avenis!

indessen ist nun so viel gewonnen, dass wir in dieser sache wissen, woran wir sind; aber Jankowich muss in der diplomatik noch nicht weit gekommen sein, wenn er eine handschrift des XII. iarh. nicht von einer späteren zu unterscheiden weiss und umgekeret: zwar ist mir mit einer von meinen 3 pergament handschriften des Schwaben spiegels, das gegenteil begegnet, dass ich sie nämlich, ehe ich das colophon fand, für iünger hielte als sie wirklich ist; aber aus ganz andern gründen. Der druk des von meinem seligen sone Friz bearbeiteten schw.-spgls. ist nun beendiget und ich möchte Dir auch gerne ein exemplar zusenden, wenn ich wüsste auf welchem wege und wohin ich es Dir übermachen soll?

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

di beiden mädchen haben nun ir viertes iar angetretten und dabei das zwillingen so selten bescherte glück, gesund, starck und frölich zu sein; auch ire intellectuelle entwicklung gehet auf eine für uns ser befriedigende weise vorwärts; sie kennen schon viele pflanzen, tiere, steine &c. und wissen schon eine menge kleiner volkslieder auswendig; sie sind uns eine eben so angeneme als liebe gesellschaft; denn wir leben in diser grossen felsenburg (2 warscheinlich der ältesten bewonten in Teutschland:) eben so einsam, als früher in unserer waldklause zu Eppishausen, und geniessen recht das: nunc veterum libris, nunc somno et inertibus horis, ducere sollicitae iucunda oblivia vitae, und doch sind wir das iar hindurch selten one besuch: auf 100 und mer meilen kommen freunde und verwandte zu uns; noch vor wenig wochen hatten wir besuch aus Magdeburg und aus Münster in Westphalen, der heimat meiner frau: est mihi, sed longum post tempus, si venerat hospes; sive operum vacuo gratus conviva per imbrem, vicinus! so kommt eben meister Leonhard, mit dem ich vor 2 iaren das fest unserer fünfzig iärigen freundschaft gefeiert habe, von Freiburg aus dem Breisgaue herauf, um die herbstferien bei mir zuzubringen.